

»Moin und Salam«: Multimedia-Blog zu muslimischem Leben in Deutschland



Gemeinsames Fastenbrechen, Berlin. Foto, Copyright: Julius Matuschik

Kopftuchtragende Frauen, bärtige Männer ins Gebet vertieft: Die mediale Berichterstattung zu Musliminnen und Muslimen und zum Islam in Deutschland ist häufig immer noch von Klischees und Stereotypen geprägt. Einzelne Gläubige werden auf Fotos oft als Teil einer kollektiven Gruppe dargestellt, werden auf diese Weise gewissermaßen entindividualisiert. Julius Matuschik, Fotojournalist und Praxisfellow an der Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft (AIWG) an der Goethe-Universität, will mit seinem Blog »Moin und Salam« zu einem aktualisierten Narrativ über den Islam in Deutschland beitragen, das die zahlreichen Identitäten des Islam und der in Deutschland lebenden Musliminnen und Muslime abbildet. »Leider sieht man in deutschen Medien oft sehr stereotype Fotografien, die den Islam bebildern sollen. Die islamische Vielfalt, muslimisches Leben und der Islam als Teil der deutschen Gesellschaft werden zu wenig sichtbar. Ich hoffe, Medienschaffende in Deutschland dazu anregen zu können, verantwortungsbewusster bei der Bildauswahl vorzugehen. Fotografien sind sehr machtvoll. Es ist nicht einfach nur ein Bild, das in die Welt gesendet wird. Immer gleiche Bilder sorgen zusammengekommen für einen Framing-Effekt und reproduzieren den Islam als etwas Fremdes und Exotisches«, sagt Julius Matuschik.

In sechs Kapiteln zeigt der Fotojournalist darin die Geschichte und Gegenwart des Islam in Deutschland anhand von eigenen Bildern, historischem Bildmaterial sowie Audio- und Videobeiträgen.

Autorin der Texte ist die Politologin und Religionswissenschaftlerin Dr. Raida Chbib, Geschäftsführerin der Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft. »Das Innovative und zugleich Knifflige an dem Projekt besteht darin, geleitet vom fotografischen Material, fundierte Informationen in gemeinverständlicher Form einfließen zu lassen. Nicht der Text, sondern Bild-, Video- und Audiomaterialien sind hier die Hauptzugänge, um festgefahrene öffentliche Bilder von Deutschlands Muslimen und Musliminnen aufzubrechen. Viele von diesen vorherrschenden Bildern basieren noch auf älteren Informationsbeständen oder auf einer einseitigen Betonung problematischer Aspekte, wie dem der Radikalisierung. Diese bilden nicht den fortgeschrittenen wissenschaftlichen Erkenntnisstand zu muslimischem Leben und seiner Geschichte in Deutschland ab. Der Blog präsentiert über vielfältige und lebensnahe Fotografien und entsprechende Begleittextegewissermaßen ein wissenschaftlich fundiertes Update zum Islam in Deutschland«, so Dr. Chbib.

Islam kam nicht erst mit Gastarbeiter*innen nach Deutschland

Julius Matuschik über die Entstehung seines Praxisprojekts: »Die Idee zur Online-Reportage ist bei der Durchsicht von historischen Fotos aus Archivbeständen von deutschen Musliminnen und Muslimen in Berlin um die Jahrhundertwende und aus den 1920er-Jahren entstanden. Es war faszinierend für mich, solche Fotos zu sichten. Diese Bilder brechen mit der Erzählung, das der Islam erst mit den Gastarbeitern und Gastarbeiterinnen nach Deutschland gekommen ist. Solche Fotografien sind unser kollektives Erbe. Ich fand die Idee spannend, die Erzählung fotografisch weiterzuführen und neue Fotos mit den historischen Bildern gemeinsam zu präsentieren.«

Die Kapitel werden nach und nach veröffentlicht. Die ersten beiden beschäftigen sich zunächst mit der Geschichte des Islam in Deutschland und zeigen ausgewählte historische Fotografien oder Illustrationen. Mittlerweile konnte Kapitel 2 des Blogs veröffentlicht werden. Neben Fotos und erläuternden Texten beinhaltet der Blog auch ergänzende Audio-Interviews mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen sowie Musliminnen und Muslimen zu ausgewählten Themenschwerpunkten. Auf dem gleichnamigen Instagram-Kanal »Moin und Salam« kann sich jede/jeder interaktiv einbringen und unter dem Hashtag #moinundsalam eigene Bilder zum Thema teilen. Parallel zur Reportage entsteht eine Bilddatenbank, die für journalistische und wissenschaftliche Zwecke genutzt werden kann.

Das AIWG-Praxisfellowship richtet sich an ideenreiche Persönlichkeiten mit praktischen Erfahrungen zu Fragen der Religion und der gesellschaftlichen Teilhabe von Musliminnen und Muslimen in Deutschland. Es unterstützt ihr persönliches Engagement und ihre individuellen Projektideen und ermöglicht ihnen, ihre bisherigen Kenntnisse zu islambezogenen Themen auszubauen und sie in die Wissenschaft einzubringen. Die AIWG ist eine universitäre Plattform für Forschung und Transfer in islamisch-theologischen Fach- und Gesellschaftsfragen. Sie ermöglicht überregionale Kooperationen und Austausch zwischen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der islamisch-theologischen Studien und benachbarter Fächer sowie Akteurinnen und Akteuren aus der muslimischen Zivilgesellschaft und weiteren gesellschaftlichen Bereichen. Die AIWG wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Stiftung Mercator. <https://aiwg.de>

Der Blog ist abrufbar unter
www.moinundsalam.de

DAAD-PREIS: BESTE AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Neue Ausschreibung im Mai/Juni 2021

Ausländische Studierende bereichern die Hochschulgemeinschaft sowohl in akademischer als auch in kultureller Hinsicht. Um dies zu würdigen, vergibt die Goethe-Universität jährlich den mit 1000 Euro dotierten DAAD-Preis. Im Jahr 2019 verlieh Vizepräsident Prof. Rolf von Dick den Preis an Ms. Carly Crane für ihre herausragenden akademischen Leistungen im Rahmen des Masterstudiums American Studies am Institut für England- und Amerikastudien an der Goethe-Universität und ihr vielfältiges Engagement im akademischen Diskurs um Erinnerungs- und Gedächtniskultur (vgl. UniReport 1/20). Aufgrund der Corona-Pandemie wurde im Jahre 2020 kein Preis vergeben. Die nächste Ausschreibung des DAAD-Preises findet vom 30. Mai bis 30. Juni 2021 statt. Hochschullehrende der Goethe-Universität können ausländische Studierende mit besonderen akademischen Leistungen und bemerkenswertem sozialem, gesellschaftlichem oder interkulturellem Engagement nominieren. Die Verleihung des Preises wird vom International Office koordiniert. *Wer kann nominiert werden?*

1. Eine Studentin/ein Student, die/der aus dem Ausland zum Studium an die Goethe-Universität gekommen ist und 2. a) sich im Hauptstudium bzw. fortgeschrittenen Stadium eines Bachelorstudiums (mindestens zweites oder drittes Studienjahr) oder Masterstudiums (mindestens zweites Semester) befindet, oder 2. b) eine Absolventin/ein Absolvent, sofern das Examen zum Zeitpunkt der Nominierungsfrist nicht länger als circa drei Monate zurückliegt, oder 2. c) eine Doktorandin/ein Doktorand, die/der am Beginn der Promotion steht (nicht länger als circa sechs Monate) und vorher bereits an der Goethe-Universität studiert und sich dort durch besondere akademische Leistungen ausgewiesen hat. *Ausschlusskriterien sind:* 1. Es handelt sich nicht um einen Forschungspreis. 2. Die Intention des Preises ist nicht die wissenschaftliche Würdigung einer Doktorarbeit. 3. Studierende, die bereits ein DAAD-Stipendium erhalten, können nicht berücksichtigt werden. 4. Bildungsinländer (Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die einen deutschen Schulabschluss haben) und Gast- bzw. Austauschstudierende können nicht vorgeschlagen werden.

Dr. Susanne Jauernig, Head of International Student Advisory Services, International Office

Weitere Infos unter www.uni-frankfurt.de/63696962/DAAD_Preis

WERDEN E-ZIGARETTEN TEURER?

Die »Modernisierung des Tabaksteuerrechts« war am 17. Mai Thema einer öffentlichen Anhörung des Finanzausschusses des Bundestages. Die Kritik der geladenen Experten bezog sich vor allem auf die Gleichbehandlung von Zigaretten und ihre verbrennungsfreien Alternativen. Auch Dr. Bernd Wersé vom Centre for Drug Research der Goethe-Universität bezweifelt die Lenkungswirkung der Steuererhöhung. Laut Wersé werde ein Teil der E-Produkte-Raucher wieder auf Zigaretten umsteigen, wenn die sogenannten Liquids, aus denen der Dampf entsteht, höher besteuert werden. Oder sie würden dazu animiert, mit selbst gemischten Liquids zu experimentieren, wodurch erhebliche Gesundheitsrisiken entstünden. Er empfiehlt, E-Produkte deutlich niedriger zu besteuern, weil sie eine Ausstiegshilfe aus der Sucht sein könnten. Wersé äußert sich auch kritisch gegenüber der im Gesetzentwurf ausgedrückten Hoffnung, dass die Besteuerung der E-Zigaretten zusätzliche Steuereinnahmen generieren könnte: »Es gibt Erfahrungen aus Ländern wie Ungarn und Italien, die zeigen, dass sich Steuermehreinnahmen gar nicht einstellen. Denn die Konsumenten besorgen sich die Liquids aus dem Ausland bzw. über das Internet.« Zwar hätten Preiserhöhungen über Steuererhöhungen grundsätzlich einen signifikanten Effekt auf das Rauchen. Es müssten aber laut Wersé schon »empfindliche Erhöhungen« sein. Bei der neuen Gesetzesvorlage handele es sich aber um eine »sehr vorsichtige, stufenweise Preiserhöhung, die der Konsument gar nicht merkt«. Wersé ist u. a. der Sprecher des Expertennetzwerkes »Schildower Kreis«. Nach seiner Beobachtung werden in der Drogenpolitik zunehmend Experten unterschiedlicher Disziplinen zurate gezogen.df

Interview mit Bernd Wersé zum Thema

<https://aktuelles.uni-frankfurt.de/forschung/werden-e-zigaretten-teurer>